

Fokus auf die zarten Klangfarben gerichtet

Tjark Pinne im traditionellen „Konzert bei Kerzenschein“ an der Wilde-Schnitger-Orgel in St. Jacobi Lüdingworth

VON ILSE CORDES

Lüdingworth. Das „Konzert bei Kerzenschein“ zwischen den Jahren an der Wilde-Schnitger-Orgel in St. Jacobi Lüdingworth hat eine lange Tradition. Auch am vergangenen Freitagabend zog es wieder die Fans historischer Orgelklänge in den mit Kerzen erleuchteten „Bauerndom“. Und Tjark Pinne, Interpret des jüngsten Kerzenschein-Konzertes, lenkte das Interesse seiner Zuhörer an diesem Abend vor allem auf die so speziellen und zarten Klangfarben, die so nur in Lüdingworth zu hören sind.

Der junge Organist ist mit den Orgelschätzen im Elbe-Weser-Dreieck bestens vertraut. Zu Altenbruchs Klapmeyer-Orgel hat er gar eine besondere Beziehung: Hier hat er den größten Teil seines Examens absolviert. An seiner Wirkungsstätte in Hamburg, in der Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern, hat er allerdings ein ganz anderes Instrument unter seinen Fingern und Füßen und zwar eine fünfmalige Orgel aus dem Jahre 1966, die erst kürzlich fertig restauriert und wesentlich erweitert wurde von der in Bonner Orgelbaufirma Klais.

Schwerpunkt in Tjark Pinnes ganz auf Lüdingworths Wilde-Schnitger-Orgel zugeschnittene Konzertprogramm war Martin Luthers Choral „Gelobet seist du, Jesu Christ“ in Bearbeitungen



Tjark Pinne, Organist aus Hamburg, konzertierte vergangenen Freitagabend in St. Jacobi Lüdingworth an der Wilde-Schnitger-Orgel. Foto: Cordes

von Samuel Scheidt, Heinrich Scheidemann und Matthias Weckmann. Luther hatte sich einst zu diesem Choral durch ein verbreitetes vorreformatorisches Weihnachtslied anregen lassen, das bereits in einer niederdeutschen Fassung aus dem 14. Jahrhundert auftaucht. Bei

Samuel Scheidt sind es die Imitationen und Variationen, die den Reiz des Luther-Chorals ausmachen, bei Scheidemann ist es das reiche Figurenwerk, das in der Registrierung Pinnes geradezu filigran wirkt.

Der Organist aus Hamburg hat eine unüberhörbare Vorliebe für

die zarten Klangfarben, über die das sonst eher kraftvoll, ja deftig daher kommende berühmte Instrument eben auch verfügt. Bei seinem Interesse für die Spezialitäten unter den Registern gelangen Tjark Pinne immer wieder reizvolle Kontraste. Das gilt für Scheidemanns „Verbum caro fac-

tum est“, für die „Pastorale in C“ des Italieners Domenico Zipoli und ganz besonders auch für die beiden Orgelwerke anonymen Komponisten. Auftakt und Finale des Orgelkonzertes sind Dietrich Buxtehude gewidmet. Den Schluss bildet dessen fantasievolle Bearbeitung des Chorals „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, ein frühes Beispiel der späteren großen Choralfantasien Buxtehudes. Während Tjark Pinne Bachs Bearbeitung des „Morgenstern“-Chorals in einen bezaubernden Flötenklang tauchte, setzte er bei Buxtehude auf spannungsvolle Kontraste.

Vorschau auf die Konzerte in diesem Jahr

Die Stiftung Historische Orgeln in Altenbruch und Lüdingworth, Veranstalterin der Konzertreihe, blickt nach dem mit viel Beifall bedachten „Kerzenschein“-Konzert (von der Stadtparkasse spontan unterstützt) nun schon auf die Orgelkonzerte im neuen Jahr. Zuständig für die Reihe und die Auswahl der Interpreten und Interpretinnen ist nach dem Weggang von Anna Scholl wieder Ingo Duwensee, langjähriger Kirchenmusiker in Altenbruch und Lüdingworth. Auf dem Programmzettel zu Tjark Pinnes Konzert gab es schon mal eine Vorschau dazu. 2024 jährt sich übrigens die Wiedereinweihung der Altenbrucher Klapmeyer-Orgel zum 20. Mal.